

und fühlte sich in ihrer Gegenseite ungemein glücklich. — Leider wurde aber die junge Gattin nur zu bald von Brustschmerzen überfallen, die zwar in den ersten sechs Monaten unbedeutend blieben, dann aber so schnell überhand nahmen, daß ihr Zustand Alles fürchten ließ. Umsonst versuchte man jedes Mittel; die größten Aerzte wurden um Rath gefragt und erklärten einstimmig, daß alle Hoffnung vergebens sey und die geliebte Kranke kaum noch 14 Tage zu leben habe. — Sie selbst hatte, wie es bei diesen Krankheiten meistens der Fall zu seyn pflegt, noch gar keine ängstliche Unruhe genährt; umgeben von allen Täuschungen der Hoffnung und Liebe, wandelte sie heiter, in glücklicher Unwissenheit, dem nahen Grabe zu. Jetzt erst wurde sie gewahr, daß der Mann, der sie anbetete, vergebens eine tiefe Traurigkeit zu verbergen suchte. Diese Bemerkung war ein Blickstrahl für sie. In seinen erloschenen und roth geweinten Augen sah sie den nahen Tod, und bebte. — Eholseul studirte mit zu vieler Sorgfalt jede ihrer Bewegungen, als daß es ihm hätte entgehen können, wie sie ihren Zustand ahne. Sein Herz blutete noch heftiger, wenn er beobachtete, daß diese Ahnung ihre letzten Tage vergiften und ihr Ende vielleicht beschleunigen werde. Er that sich daher fast übernatürliche Gewalt an, trat mit erkünstelter Heiterkeit zu ihr und vertraute ihr, er habe einen Verdruß gehabt, der ihn einige Tage traurig gemacht, nun aber vorüber sey. Das beruhigte die Kranke wenigstens zum Theil. — Am folgenden Tage kaufte er ein prächtiges Halsband von Diamanten, für 48,000 Franken, und verpfändete, um es bezahlen zu können, das einzige kleine Gut, das er besaß. Mit diesem Geschenk trat er lächelnd und mit den Worten zu der Kranken: „Sieh, meine Liebe,

ich habe da etwas für Dich gekauft. Es kostet nicht mehr, als 2000 Louisd'or, und ist, wie Du siehst, weit mehr werth; darum eilte ich, den Handel abzuschließen, obgleich der September nur begonnen hat, und Du Dich erst zur Zeit der Winterfeten damit wirst schmücken können. Von Deiner Krankheit ist jetzt noch eine sehr natürliche Schwäche übrig; aber binnen einigen Monaten wirst Du sicher wieder ausgehen und bei Hofbällen erscheinen können.“ — Mit heiterem Auge hing die Leidende, während er dieß sprach, an seinen Blicken; Hoffnung und Freude kehrten in ihr Herz zurück und malten sich in ihren Zügen. — Der edle Gatte stand vor ihr und beobachtete ihre Freude mit Wehmuth, da er sie nicht mit ihr theilen konnte. — Von diesem Tage an war die Kranke völlig beruhigt. Ihre Diamanten zeigte sie allen Freunden, die zu ihr kamen, und außer dem sichtbaren Vergnügen, einen so sprechenden Beweis von der freigegebenen Liebe ihres Gemahls empfangen zu haben, schien es auch, als ob sie mit diesem Schmucke zugleich einen unwidersprechlichen Beweis ihrer nahen Genesung in den Händen habe. — Sie lebte fast noch einen Monat und blieb bis zum letzten Augenblicke heiter. Sanft entschlief sie in den Armen ihres still weinenden Gatten. — Nach ihrem Tode wollte die Familie das Halsband zurück geben; Eholseul nahm es aber nicht an. „Nichts war mir zu theuer — sagte er — um meiner Gattin eine ruhige Sterbestunde zu erkaufen; diesen Zweck habe ich erreicht, und darf also keinen Anspruch mehr auf diese Diamanten machen, ohne mir selbst einen Theil jenes tröstenden Bewußtseyns zu rauben.“ —